Vor vierzig Jahren, in einer Ausstellung der Zürcher Kunstgesellschaft „Französische Impressionisten", von 1908, schloß Zürich zum erstenmal Bekanntschaft und gleich auch Freundschaft mit Albert Marquet. Er erschien damals, in der Gruppe der „Neueren und Neuesten", eingerahmt von Henri Manguin und Henri-Matisse, mit einem „Hafen von Le Hâvre" und einer „Brücke in Paris".

In den nachfolgenden Ausstellungen „Französische Kunst" 1913, „Französische Kunst" 1915, „Französische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts" 1917, war er stets ehrenvoll vertreten als ein repräsentativer französischer Maler von Rang und Gewicht; während des zweiten großen Krieges wieder 1942 und 1943 in den Ausstellungen „Jeunes peintres français et leurs maîtres" und „Ausländische Kunst in Zürich"; seither in den Leihausstellungen des Museums von Grenoble 1946 und des Petit Palais Paris von 1947.

Für 1947 war eine Gesamtausstellung Albert Marquet im Zürcher Kunsthaus geplant. Charles Montag war, wie so oft, auch hier der Anreger und Vermittler. Ein Zusammentreffen mit Marquet an einem Sommertag des Jahres 1946, da unter der Führung von Walter Kern Marquet mit einer Kolonne von Pariser Malern den schmalen, steilen und heißen Aufstieg von Stampa nach Soglio gewagt und bewältigt hatte, gewährte die Möglichkeit zur Aussprache und Einigung über das genauere Programm. Die Erkrankung des Künstlers zwang vorerst zum Aufschub. Am 14. Juni 1947 kam aus Paris die Nachricht von seinem Hinschied.